

dran kommen sollen, so mag's vor der Hand genug sein" — demselben die Mittheilung der bewußten Cabinetsordre; denn er hat sie gewiß nicht gelesen, zum mindesten nicht verstanden. Sie lautet:

„Ich will auf die beifolgende Eingabe des Seminar-Director Henning gestatten, daß der Unterofficier Krohn der 2. Artilleriebrigade, welcher einen zweimonatlichen Urlaub nach Cöslin erhalten hat, um sich in dem dasigen Seminar für das Schulamt vorzubereiten, zu diesem Zwecke noch auf fernere vier Monate mit Beibehalt seines Dienstinkommens commandirt werde. Auch kann in ähnlichen Fällen einem zwölf Jahr dienenden Unterofficier, wenn er für das Schulamt Neigung und Fähigkeit zeigt, auf seinen Wunsch zunächst ein zweimonatlicher Urlaub zur Vorbereitung in einem Schullehrer-Seminar bewilligt und derselbe, sofern Seitens des Seminars darauf angetragen wird, hiernächst auf fernere vier Monate mit ganzem Gehalt commandirt werden.“

„Potsdam, den 16. Mai 1844.

Friedrich Wilhelm.“

Wer läse hieraus eine andere Begünstigung für einen Unterofficier, als die der Bewilligung seines Dienstinkommens auf zwei und dann noch auf 4 Monate? In dieser Zeit soll das Seminar das Urtheil gewinnen, ob der Unterofficier Neigung und Fähigkeiten besitze, den ganzen (zweijährigen) Seminarcurfus durchzumachen, wie jeder Seminarist, und sein Examen zu bestehen, wie jeder Seminarist, und dann eine von den 3000 preussischen Stellen, die über 100 Thlr., oder eine von den 12,000, die unter 100 Thlr. bringen sollen, zu ambiren. Die meisten Unterofficiere werden leichter zu erreichende und vielleicht auch einträglichere Civilversorgungen wissen. Dem Einen aber, der mit euch, ihr geplagten Schullehrer, das spärliche Brot sich erarbeiten und erseufzen will, gönnt seinen Heldenmuth, und freut euch, ihn den Unsrigen nennen zu können*).

Aus Rheinpreußen. (Karl Heinzen.) Gewiß giebt es wenige Schriftsteller, die so wenig nach Beifall haschen, als Karl Heinzen. Streng und unerbittlich gegen die Regierungen wie gegen die Völker läßt er nur der Wahrheit und Wirklichkeit Raum, daß man sich schon für stark halten möchte, wenn man ihm beistimmt, geschweige denn die

*) In der Cabinetsordre steht nur von zwei Monat und von vier Monat, zusammen sechs Monat Vorbereitung von Unterofficieren zum Schulamt in den Seminarien, nicht von einer Vorbereitung zur Vorbereitung durch einen zweijährigen Curfus; es wird vielmehr der zweimonatliche Urlaub schon an die Bedingung der Fähigkeit geknüpft, die keineswegs erst während desselben ausgemacht werden soll.

Anmerk. der Red.

Verdammungsurtheile über ihn mit unterschreiben könnte. Heinzen, wie er jetzt in seiner „Bureaucratie“*) vor uns tritt, ist ein Kräftigerer noch, als der aus der Zeit der Rheinischen und Leipziger Allg. Zeitung. Jedes seiner Worte bekundet das edle Selbstbewußtsein des Mannes, das gerechte Selbstvertrauen des geprüften Freiheitskämpfers. Immer selbstthätig hat er in der Schule praktischer Lebenserfahrung seinen Willen gekräftigt und vollkommen gebildet. Er steht da als unantastbarer Charakter, von dessen Streben und Wollen sich kein Jota hinwegdisputiren läßt. Das Schlagende der Thatfachen, welche mit unerbittlicher Strenge in ihren Consequenzen neben und gegen einander gestellt werden, die ruhige Sicherheit der Darstellung, welche keinen Zweifel an der Wahrheit aufkommen läßt, sind es, welche Heinzen, wenn nicht den ungetheilten Beifall, doch die Achtung und stete Bewunderung der Leser sichern. „Es thut in unserer Zeit der Halbheit und der Lüge Noth,“ sagt er in der Vorrede zur Bureaucratie, daß wir endlich an unsern verriegelten Herzen alle Thüren sprengen. Die Ueberzeugung darf sich nicht in Stücke theilen und die Wahrheit kann nicht auf einem Fuße durch die Welt schreiten. Wer sie will, muß sie ganz wollen, und wer sie nur halb sagt, der will sie auch nur halb.“ Heinzen sagt sie ganz und will sie ganz und dies einem Gegner gegenüber, den noch Keiner besiegt, dem auch er mit Bewußtsein unterliegen wird. Dieser Gegner ist die ruhige sichere Maschine der alle Hemmnisse erbarmungslos zermalmenden preussischen Bureaucratie. Heinzen weist den Ursprung der Bureaucratie, des Zuviel der Beamten und ihrer Wirksamkeit, des Mißbräuchlichen der Beamten und Bureauherrschaft nach und findet ihn in der ganzen politischen Regierungsform des preussischen Staats. Das führt uns auf den Weg zur Würdigung von Heinzen's Strebungen. Er will eine Constitution, er will Verwirklichung der versprochenen Volksvertretung. Dabei ist er aber aufrichtig, seine letzten, freilich viel weiter gehenden Forderungen nicht zu verheimlichen. Aber wie es eine Pflichtwidrigkeit sei, seine praktische Wirksamkeit dem Volke und der Menschheit zu entziehen, weil man sie vielleicht nicht durch Verwirklichung der letzten Sätze seines Glaubensbekenntnisses ausüben könne; wie es Unvernunft sei, vor der Zeit Früchte zu verlangen, die sie nicht gereift: so sei es auch verdienstlicher, sein Streben mit den praktischen Bemühungen des Volkes zu vereinigen, als „in der Theorie ein Feld auszumessen, auf welchem die Bahn einstweilen so weit abgesteckt ist, daß in langen Jahren keine neuen Vorarbeiten mehr nöthig sein werden.“ Wie bekannt, ist gegen das Buch bereits von preussischer Seite ein Verbot erlassen. Nicht so bekannt möchte es sein, daß dasselbe bereits 10 Monate lang vor dem Erscheinen von der Polizei überwacht worden. Gegen den Ver-

*) Die preussische Bureaucratie von Karl Heinzen. Darmstadt bei C. W. Leske 1845.